



# STEINER BRIEF

**Schule Schloss Stein e.V.**

Internat für Jungen und Mädchen

Internatsleitung und Geschäftsführung: Sebastian Ziegler

Schulleitung: StD Franz Werner

Staatlich anerkanntes privates sprachliches und wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium

D-83371 Stein a. d. Traun · Telefon (08621) 8001-0 · Telefax (08621) 8001-170

www.schule-schloss-stein.de · e-Mail: info@schule-schloss-stein.de

**Januar 2008**

## GRUSSWORT DES INTERNATSLEITERS

*Liebe Eltern,  
liebe Freunde der Schule Schloss Stein!*

Immer wieder für uns in Stein überraschend und erfreulich, wie viel Berichtenswertes sich schon in drei Monaten unseres Schullebens ereignet hat.

Angefangen beim Kennenlernabend für unsere neuen Familien, über das lebendige Ritual der Schnitzeljagd, hinein in Herz und Seele berührende Begegnungen mit Menschen in Israel, weiter über den vom trockenen Wetter begünstigten strahlenden Adventsmarkt, über den Nikolaus bis hin zum Julklapp – es reißt nicht ab.

Auch unterrichtsbezogen war wieder vieles geboten, nur beispielhaft möchte ich den denkwürdigen, englischen Lyrikvormittag, organisiert von Frau Manuela Häussler, das von Herrn Andreas Goldmann geleitete Wirtschaftsspiel – unterstützt von Herrn Wallentin und Herrn Moises – bis hin zum englischen Landeskundetag – vielen Dank Herr Quast, erwähnen.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete auch der IT-Themenherbst mit interessanten und für die Schüler im Zusammenhang mit der WLAN-Installation auch notwendigen Informationen und Vorträgen zu diesem Thema – vielen Dank auch an Herrn Motzer für die Organisation.

Schön und wichtig ist es zu erleben, dass Initiative und Beteiligung der meisten Schülerinnen und Schüler bei den Veranstaltungen sich zur Zeit auf einem guten Niveau befindet.



Aber auch beim pädagogischen Handeln in Schule und Internat gibt es frische Impulse; so befinden wir uns gerade in der Auswertungsphase der SEIS-Ergebnisse, der sich Stein – wie die meisten anderen LEH's – auch gestellt hat.

Neue Anregungen ergab auch die Weiterbildungsveranstaltung für das Gesamtkollegium in St. Gilgen vom 19. bis 21. Oktober 2007.

Ein Vorwort soll aber nicht alles vorwegnehmen, und so wünsche ich vergnügliche Lektüre.

Herzlich

Sebastian Ziegler

## 7. STEINER LITERATUR- UND MEDIENWOCHE 2008

16.–22. Februar 2008



16. Febr., 19.30 Uhr  
**Stefan Zinner**



17. Febr., 11 Uhr  
**Andrea Maria Schenkel**



18. Febr., 19.30 Uhr  
**Hans Klaffl**

18. Febr., 10 Uhr  
**Hans Karl Kölsch**



19. Febr., 10.30 Uhr  
**Friedrich Ani**

19. Febr., 10 Uhr  
**Prof. Dr. Wilhelm Solms**



20. Febr., 15 Uhr  
**Christine Grän**



20. Febr., 19.30 Uhr  
**Karsten Kaia**



21. Febr., 19.30 Uhr  
**Wolfgang Schweiger**

21. Febr., 9 Uhr  
**Workshop-Tag**



22. Febr., 8.45 Uhr  
**Josef Einwanger**

22. Febr., 10.35 Uhr  
**Workshop-Präsentation**

## Alle Jahre wieder: Schnitzeljagd ...



...schlammig - schaurig - schööön!



## Themenherbst in Stein:

# IT und Computer: Chance und Gefahr

Viele Erfindungen und Entwicklungen haben immer wieder enorme Auswirkungen auf Alltag und Berufswelt gehabt. Rechner gehören dazu – und wie vielfältig deren Einwirkungen auf das Leben heute sind und dass diese Bedeutung immer weiter zunimmt, ist jedem bekannt.

Im Oktober und November 2007 fand ein „thematischer Herbst“ im Rahmen der Vortragsreihe „Forum der Jugend“ zu: „IT und Computer: Chance und Gefahr für die

Zukunft“ statt. Vier Vorträge, die die Chancen der Informationstechnologie aufzeigten – aber auch Gefahren, die bewussten Umgang mit Rechner und Informationsquellen erfordern. Es wurden Spitzenforschung und Arbeitswelt eines Informatikers vorgestellt – aber auch über Computerkriminalität und Datenschutz referiert.

Als Referenten durften wir begrüßen: Markus Tettenhammer (Computerkriminalität) von der Kriminalpolizei Traunstein, den Datenschutzbeauf-

tragten für Oberbayern, Franz Obermayer (Datenschutz) und Dr. Johann Werner von der Stadtverwaltung Ingolstadt (IT in der Kommunalverwaltung).

Begonnen hat die Vortragsreihe Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering, der trotz seiner vielen Ämter und Funktionen sich Zeit nahm, uns in Stein vom Supercomputer in Garching und seiner Arbeit zu berichten und nach seinem Vortrag unseren Wissensdurst in kleiner Runde bis tief in die Nacht zu stillen.

Allen Referenten ist es gelungen, für Schüler jeder Altersstufe die Thematik aufzubereiten. Sicher werden nicht alle im Berufsalltag schwerpunktmäßig mit dem Medium PC zu tun haben – aber es gibt kaum Bereiche in der Arbeitswelt, die keine Nutzung von Rechnern einbinden.

Und wenn man die Ergebnisse der Spitzenforschung in Garching allen Menschen zu Gute kommen lassen kann – vor allem im medizinischen Bereich – profitieren sicher viele von den Superrechnern.

# Spitzenforschung in Garching

Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering zu Gast in Stein

Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering ist unter anderem Vorsitzender des Direktoriums des Leibniz-Rechenzentrums (LRZ) der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied des Vorstands des Gauss Centre for Supercomputing. Außerdem ist er Ordinarius für Informatik der LMU, Mitglied des Lehrkörpers der Informatik der TUM, Mitglied des Vorstands des Deutschen Forschungsnetzes, des Nationalen Koordinierungsausschusses für Höchstleistungsrechner des Wissenschaftsrates, der Kommission für Rechenanlagen der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG), des Lenkungsausschusses der Deutschen e-Science-Initiative D-Grid, diverser ministerieller DV-Planungsausschüsse und des Externen Beirats der Bayerischen Staatskanzlei, des DV-Beirats der Max-Planck-Gesellschaft, des Editorial Board des Journal of Network and Systems Management sowie IEEE Transactions on Systems Management, ferner Fachbeirat PIK.

Schon die vielen Ämter, die Prof. Dr. Hegering innehat (und es fanden hier nur die wichtigsten Erwähnung), sind sehr beeindruckend – aber was er uns an diesem Abend von seinem Supercomputer vorstellte, war mindestens genauso spektakulär.

In Garching ist ein Rechner entstanden, der 36 m lang, 36 m breit und 36 m hoch ist. Unser Schulgebäude in Stein würde etwas mehr als 10-mal in diesen Würfel passen. Auf verschiedenen Etagen befinden sich dort Stromversorgung, Datenspeicher, Server und das Gehirn des Supercomputers. Nach einem Filmbeitrag wurden wir virtuell durch den Rechner geführt.

Die Zahlen, mit welchen uns Prof. Dr. Hegering konfrontierte, sind nicht nur erstaunlich – nein – sie sind unvorstellbar. Ein Arbeitsspeicher von 39 TByte, also 39000000000000 Byte – was soll man sich darunter vorstellen?

Prof. Dr. Hegering hatte ein Bild: Wäre der gesamte Speicher voll von Zeichen und Buchstaben, und würde man diese dicht an dicht auf DinA4 Blätter drucken, so könnte man diese zu einem 2150 km(!) hohen Stapel türmen – also etwa 1000-mal so hoch wie die Zugspitze, wie sie von Garmisch aus erscheint. Der gesamte Plattenspeicher beträgt zur Zeit 660 TByte – diesen mit Zeichen zu füllen und diese dann auf Papier bringen und stapeln, würde Stapel mit noch unvorstellbarer Höhe produzieren.

In dem Rechner arbeiten knapp 10000 Prozessoren, die mit etwa 1100 km Kabel verbunden sind. So ist der Rechner in der Lage, 62,3 TFlops pro Sekunde durchzuführen – Flops sind Floating Point Operations, also Rechenoperationen, 62300000000000 Operationen jede Sekunde!

Wenn eine Operation dem Einschlagen eines Nagels in ein Brett entspräche und die Nägel in einer Reihe mit einem Abstand von 1 mm neben einander stünden, so würde in einer Sekunde eine Reihe von 62,3 Milliarden Meter Länge – oder eine 62,3 Millionen Kilometer lange Nagelreihe bearbeitet werden – eine Nagelreihe, die etwa 1500-mal um den Äquator reicht. Wahnsinnsdaten...

Doch was kann man mit einem derartigen Rechner alles erreichen? Spitzenforschung bedeutet, wichtige Erkenntnisse für verschiedenste Bereiche zu gewinnen, sei es in der Medizin, Astronomie, Strömungslehre – ohne derartige Anlagen würden viele bedeutende Einblicke fehlen.

Die sogenannte Milleniums-Berechnung, an der im Jahr 2000 wochenlang Rechner arbeiteten, um Rückschlüsse auf Entstehung und Ausbreitung des Universums zu ziehen, würde mit dem Rechner in Garching innerhalb von wenigen Tagen erfolgen.

Das Beispiel, das wohl am meisten beeindruckte, war die



Herr Motzer (l.) und Herr Ziegler (r.) mit dem Referenten des Abends, Prof. Dr. Heinz-Gerd Hegering.

Operation eines 13-Jährigen, dem auf Grund eines Tumors sein Kiefer und weitere Knochen im Gesicht ersetzt werden mussten. Mit dem Rechner war es möglich, sämtliche Daten des Körpers zu sammeln und so auszuwerten, dass Knochenstücke gefunden werden konnten, die in einer Operation entnommen und im Gesicht wieder eingesetzt wurden. Schön, wenn man mit Spitzenforschung Derartiges ermöglichen kann.

Es gibt auf der Welt viele weitere große Rechner – und sie wachsen immer weiter, auch der in Garching. Der Supercomputer HLRB II in Garching gehört in allen Kategorien zu den derzeit größten.

Prof. Dr. Hegering ist es gelungen, nicht nur die Daten vorzustellen – er hatte auch die Geduld, auf die vielen Fragen

inzugehen, die ihm unsere Schüler stellten – egal, ob aus Klasse 7 oder 13. Nach seinem 90-minütigen Vortrag nahm er sich noch über zwei Stunden Zeit, um in kleinerem Kreis von seiner Welt zu erzählen. Ihm war keine Frage zu viel – für so viel Geduld kann man auch an dieser Stelle nur nochmals danken.

Ein besonderer Abend für Stein – Einblicke in Spitzenforschung. Es war den Schülern sicher nicht möglich, alles im Detail zu verstehen. Aber Herr Prof. Dr. Hegering hat es geschafft, viel zu vermitteln – und Neugier zu wecken. Der Abend war am 15. Oktober 2007 – aber Fragen zu vielem, nochmaliges Staunen über die Daten, hielten noch einige Zeit an. Wahrscheinlich bei manchen noch heute.

W. Motzer

## Computerkriminalität

Markus Tettenhammer ist Jugendpräventionsbeauftragter bei der Polizeiinspektion Traunstein. Dort hat er vor allem mit Jugendlichen zu tun, die auf die Gefahren des Internets hereingefallen sind. Raubkopien und illegale Downloads sind kein Kavaliärsdelikt. Es geht um viel Geld – und oft sind Strafen in 5-stelliger Höhe keine Seltenheit.

Doch auch in anderen Bereichen sind Vernetzung und Medienaustausch eine Gefahrenquelle. Auch auf dem Handy stellen manche Inhalte schon Grundlagen von Straftaten dar.

Herr Tettenhammer ist es in seinem 90-minütigen Vortrag am 22. Oktober 2007 gelungen, unsere Schüler zu sensibilisieren: Digitale Welten stellen eine Bereicherung dar – allerdings muss man verantwortlich damit umgehen. Rechte, die in diesem Bereich entstehen, müssen beachtet werden.

Eine Anonymität hinter einem Rechner gibt es nicht. Und wenn mit Verstand die neue Medien genutzt werden, dann stellen diese sicher eine Bereicherung auch für den Alltag und Chancen für eine berufliche Nutzung dar.

W. Motzer

## Datenschutz: Gefahr und Chance

Datenschutz und Datensicherheit – in der Informationsgesellschaft, in der wir leben, ist ein verantwortungsvoller Umgang mit Daten und Informationen sehr wichtig. Sowohl das Zur-Verfügung-Stellen als auch die Verwendung von Daten und Informationen sind gesetzlich geregelt. Neben dem BDSG (Bundesdatenschutzgesetz) gibt es viele weitere Verordnungen.

Herr Obermayer führte uns durch die Vielfalt der Vorschriften und stellte Beispiele vor, die legal sind – aber auch viele Beispiele, wo Gesetze gegen eine derartige Verwendung sprechen. So entstand ein großes Interesse und der Vortrag wurde durch eine Vielfalt von Fragen abgerundet, auf welche unser Referent ausführlich einging.

Sicher kann man sich nicht jede Verordnung merken. Doch

der Abend sensibilisierte die Zuhörer. Wichtig im Umgang mit Daten ist, dass man nur die Daten speichert, die nötig sind. Genauso soll Sorgfalt mit Verwendung von Daten, Bildern etc. herrschen, denn Urheberrechte stehen einem unkontrollierten Umgang mit diesen zu recht entgegen.

Da unseren Schülern, auch innerhalb des Internates, Zugang zum Internet zur Verfügung steht, sind auch dort Regeln zu beachten. Wir als Anbieter dieser Möglichkeit müssen uns ebenfalls an Regeln halten – und auch auf diese Tatsache ging Herr Obermayer in seinem Vortrag ausführlich ein.

Wir hier in Stein sind uns dieser Verantwortung bewusst und tragen Sorge, dass wir alle Verpflichtungen in diesem Zusammenhang einhalten.

*W. Motzer*

## Informatik in der Kommunalverwaltung

Die Vortragsreihe mit Inhalten zum Thema „Computer und Informatik“ sollte durch einen Erfahrungsbericht eines Informatikers aus dem Berufsalltag abgerundet werden.

Diesen Part übernahm Dr. Johann Werner, IT-Beauftragter der Stadt Ingolstadt und Vorsitzender des Bayerischen Städtetages.

In seinem kurzweiligen Vortrag ging Dr. Werner auch auf seinen Werdegang ein: Nach seinem Studium der Informatik promovierte er und trat danach seine Stellung in Ingolstadt an.

Es war sehr interessant, in wie vielen Bereichen der Informatik auch in der Kommunalpolitik gearbeitet wird. Ein großes Projekt im Moment ist die Archivierung vieler historischer Dokumente.

Dr. Werner ist es gelungen zu vermitteln, dass Informatik in

der Kommunalverwaltung sehr spannend und abwechslungsreich sein kann. Die Vielfalt der Verwendungen des Mediums PC auch auf dieser Ebene war überraschend – vielleicht auch eine Motivation eine Chance in dieser IT-Welt später als Berufsziel anzustreben. Denn neben der täglichen Arbeit ist auch auf der Ebene IT in der Kommunalpolitik Raum für Forschung und viel, viel Kreativität.

*W. Motzer*

## Grantly Marshall and Friends zu Gast in Stein

Am Vormittag des 4. Dezember fand bei uns eine ganz besondere „Dichterlesung“ für die Klassen 10 bis 13 statt. Grantly Marshall, der international agierende Produzent von

zahllosen bekannten Theaterstücken, wie z.B. Animal Farm oder Fahrenheit 451 (um nur die neuesten Produktionen zu nennen), trug eine Auswahl seiner selbst verfassten Gedichte,

die meisten auf Englisch, einige auf Deutsch, vor.

„Irgendwann im letzten Jahrhundert“ in Ohio/USA geboren, hatte der studierte Germanist neben seiner Schauspiel Ausbildung schon immer ein besonderes Faible für die Dichtkunst. Knappe 2 Stunden lang konnten die Zuhörer ein höchstvergnügendes Feuerwerk

von witzigen, ernststen, nachdenklichen und auch zeitkritischen Gedichten genießen. Aufgelockert wurde der Vortrag durch die Weltklassemusiker Paul Flush (Piano) und den Posaunisten John Kerry – beide kommen aus Edinburgh, Schottland – so dass es den Zuhörern etwas leichter fiel, sich fast zwei Stunden lang auf die englische Sprache zu konzentrieren. Sie waren erstaunt zu hören, dass sich Mr. Marshall ganz selbstbewusst in die Reihe der großen Dichter Jonesco, Saint Exupéry und Beckett stellte, die ja auch nicht nur in ihrer Muttersprache schrieben.

Diese „poetry and music performance in English“ war ein echter Gewinn für unsere Schüler – hat man doch nicht alle Tage drei echte Muttersprachler an der Schule. Ähnlich begeistert zeigten sich auch unsere Gäste aus Traunreut, Schüler der elften Klassen, die von ihren Lehrerinnen Frau Drost, Frau Mayer und Frau Dr. Scheuerer begleitet wurden.

*M. Häussler*



*Unser Schulleiter, StD Franz Werner, bedankt sich bei den Akteuren.*

# Schule meets Wirtschaft

## Welche Möglichkeiten haben Schulen heute, Wirtschaftswissen innovativ und praxisnah zu vermitteln?

Computerbasierte Simulationen, neues praxisorientiertes Lehrmaterial ist in vielen Schulen weit verbreitet, aber nur wenigen Bildungseinrichtungen gelingt es, ihren Schülern wirklich praktische Erfahrungen im Wirtschaftsbereich, wie beispielsweise durch spannende Kontakte zu Wirtschaftsbossen und Managern, zu ermöglichen. Ein Know-How-Transfer zwischen der wirtschaftlichen Praxis und Schulen existiert kaum. Erstmals erprobt die Schule Schloss Stein in einem speziellen Workshop für Schüler ab der Mittelstufe die Zusammenarbeit mit einer internationalen Wirtschaftsberatungsfirma.

Ziel ist es, wirtschaftliche Zusammenhänge transparent zu machen, vernetztes Denken zu fördern und Schüler schon frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten. Die Berater von NewLeaf Partners (USA, Deutschland) haben für Mitarbeiterschulungen, u. a. für Alcatel-Lucent, Cisco, E.ON Enegn, Hewlett Packard und andere, ein spezielles Tool konzipiert. Dabei handelt es sich um das Brettspiel „Profit Storm® Inc.“, das in kompakter, leicht verständlicher Form komplexes Wirtschaftswissen rund um Produktpolitik, Marketing, Shareholder, Bilanzen und GuV überschaubar macht. „Unser Ziel ist es, dass Schüler in zwei Tagen begreifen, welche Faktoren zusammenspielen, damit Firmen Profite erwirtschaften“, so Andreas Goldmann (NewLeaf Partners, Partner).

Hier trifft der internationale Consultant genau die Vorstellungen von Sebastian Ziegler, der bei seinen Schülern besonders das vernetzte Denken fördern möchte, um sie fit für die Zukunft zu machen. So ergänzen in diesem Jahr u. a. besondere Programme zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenz und das Schwerpunkt-Thema „Chancen und Risiken des Internets“ das Lehrprogramm.

Im Jahr 1999 gründeten Sam Barcus, Patricia McCracken und Andreas Goldmann NewLeaf Partners LLC. Mit sechs Jahrzehnten Erfahrung im Vertrieb, Account Management, Marketing und Kommunikation aus der Telekommunikations-, der High-tech- und der Informationstechnologie-Industrie verfügen die Partner über fundierte Kenntnisse. Auch turbulente Wirtschaftsjahre und Umbrüche auf den internationalen Märkten konnten den stetigen Zuwachs sowohl beim Kundenstamm als auch bei partnerschaftlich verbundenen Unternehmen nicht bremsen.

NewLeaf Partners arbeitet eng mit den Unternehmen zusammen, wenn es darum geht, deren Vertriebsorganisation den neuen Markt- und Kundenanforderungen anzupassen und Konzepte für einen beratungsorientierten Vertrieb zu entwickeln und zu implementieren. Die Schwerpunkte von NewLeaf Partners liegen in der Beratung und Implementierung neuer Vertrieb- und Account Management Strategien sowie der Neustrukturierung von Prozessen und der Weiterentwicklung der Mitarbeiterkompetenzen. Das Ziel ist die Entwicklung und Pflege von langfristigen profitablen Kundenbeziehungen für die jeweiligen Unternehmen.

In dem von der Unternehmensberatung NewLeaf Partners entwickelten Planspiel Profit Storm® Inc. wird mit Hilfe eines Planspiels Mitarbeitern internationaler Unternehmen ein Einblick in die komplexe Finanzwelt von Wirtschaftsunternehmen vermittelt. Die Akteure übernehmen unterschiedliche Rollen und haben die Aufgabe, das Unternehmen erfolgreich durch ein komplettes Geschäftsjahr zu führen. Durch die Entscheidungen, die die Akteure in Bezug auf Marketing, Finanzen oder allgemeiner Geschäftsabwicklung treffen, erfahren sie direkt, welche

Auswirkungen diese auf die „value chain“ (Wortschöpfung) in ihrem Unternehmen haben. Am Ende werden authentische Gewinn- und Verlustrechnungen zusammen mit einer kompletten Jahresbilanz aufgestellt. So wird überprüft, wie effektiv gearbeitet wurde. Mit Profit Storm® Inc. lernen die Akteure spielerisch, wie im wirklichen Wirtschaftsleben strategisch wichtige Entscheidungen getroffen werden, um wirtschaftlichen Erfolg zu versprechen.

### Szenarien und Aufgaben

Die Akteure sind das neue Management-Team des Unternehmens. Ihre Vorgänger haben das Unternehmen verlassen und es ist nun ihre Aufgabe, das Unternehmen zum Erfolg zurückzuführen. Die Akteure erhalten folgende Informationen, um sich einen ersten Eindruck über das Unternehmen zu verschaffen und die Situation am Markt einzuschätzen:

– **Produkte:** In den vergangenen Jahren war das Unternehmen mit dem Produkt „A“ äußerst erfolgreich. Doch es wird immer unwahrscheinlicher, dass dieser Erfolg in der Zukunft anhält. Es scheint an der Zeit zu sein, neue Produkte zu entwickeln.

– **Märkte:** Zur Zeit verkaufen sich die Produkte ausschließlich auf dem regionalen Markt. Doch die zunehmend härter werdende Konkurrenzsituation auf diesem Markt hat sich bereits negativ auf ihr



Unternehmen ausgewirkt. In der Vergangenheit wurde die Erschließung neuer Märkte als zu riskant eingeschätzt. Neue Marktanalysen haben jedoch ergeben, dass es eine Nachfrage nach den Produkten auf anderen Märkten geben könnte

– **Produktion:** Das Produkt wird auf 2 Fertigungslinien angefertigt.

– **Profitabilität:** Das Unternehmen war in der Vergangenheit äußerst profitabel. Doch inzwischen hat sich die Wettbewerbssituation auf Grund von Konkurrenten aus Übersee verschärft. Einige dieser Konkurrenten haben wesentliche Kostenvorteile, was die Absatzpreise stark unter Druck gesetzt hat. Der gestiegene Konkurrenzdruck hat sich zwischenzeitlich auch in deutlich schlechteren finanziellen Ergebnissen bemerkbar gemacht.

– **Finanzen:** Die Produktionskosten pro Einheit sind relativ hoch. Das Unternehmen hat jedoch große Geldreserven. Auf Grund der guten Bonität des Unternehmens hat ihnen ihre Bank bereits mehrfach Kredite für eventuell anstehende Investitionen angeboten.

*Max Goldmann, Kl. 10*



## Unterwegs zu Dichtern und Denkern ...

Lange Zeit galt das kleine thüringische Städtchen Weimar als verstaubtes, ausschließlich überholten Traditionen verhaftetes Provinznest. Doch nachdem es 1999 den Ehrentitel „Kulturstadt Europas“ erhalten hatte und seine historischen Bauten und Parkanlagen von der Unesco auf ihre Welterbeliste gesetzt worden waren, stand es wie Phönix aus der Asche auf und erstrahlt heute in neuem Glanz. Die Kultur beschränkt sich nicht nur auf Klassiker, Museen und Theater; die Stadtkirche mit Herderhaus, die Anna-Amalia-Bibliothek, die Parkanlage Belvedere mit Schloss und Orangerie, der „Markt“ – die gute Stube Weimars – mit dem durch Thomas Mann weltberühmt gewordenen Hotel „Elephant“ – das Spektrum ist breit gefächert und zieht Touristen aus dem In- und Ausland magisch an. Mehr denn je hat Goethes Wort auch heute wieder Gültigkeit: „Wo finden Sie auf einem so engen Fleck noch so viel Gutes...?“

Im Oktober dieses Jahres besuchten die Kollegiaten der zwölften Klasse der Schule Schloss Stein mit ihren Deutschlehrern Wolfgang Hörl und Detlef Dobersalske im Rahmen des Deutschunterrichts diesen „engen Flecken“. Am Dienstagmorgen traf sich die kleine Gruppe am Traunsteiner Bahnhof und in freudiger Erwartung der bevorstehenden Tage ging es los in die Stadt der „Dichter und Denker“. Gleich nach der Ankunft wurde in der zentral gelegenen Jugendherberge Quartier genommen und schon kurz darauf folgte ein erster informativer Stadtrundgang mit einer sympathischen Führerin, die uns einerseits die Sehenswürdigkeiten, andererseits auch die Freizeitmöglichkeiten Weimars erläuterte. Abends besuchten wir das zu den führenden Spielstätten des Landes zählende „Deutsche Nationaltheater“, wo wir uns eine One-Man-Show ansahen, die Auszüge aus

dem berühmten Drama „Faust – der Tragödie erster Teil“ von Johann Wolfgang von Goethe darbot.

Doch Weimar ist nicht nur Klassikerstadt, Weimar ist Kunststadt. Am zweiten Tag besichtigten wir das „Bauhaus-Museum“, das zunächst als eine Art Lagerhalle für die Sammlungen der 1919 von Walter Gropius gegründeten legendären Avantgarde-Kunstschule erbaut wurde. Innerhalb kurzer Zeit stieg das Museum zu einem der bedeutendsten in der Welt auf und enthält nun neben den zahlreichen Exponaten der Designhochschule auch wegweisende Werke des Gründers selbst und anderer international anerkannter Künstler. Die Studenten der Bauhaus-Universität sorgen dafür, dass heute neben dem ehrwürdigen Hauch der Klassik auch ein frischer Wind durchs Städtchen weht.

Wir Kollegiaten entsannen uns jedoch wieder unserer eigentlichen Mission und statteten den jeweiligen Wohnhäusern der zwei Dichterpärchen einen Besuch ab. Was wäre wohl gewesen, hätte es den kunstsinigen Herzog Carl August nebst seiner Mutter Anna Amalia nicht gegeben? Was, wenn die beiden Genies sich nicht hier niedergelassen hätten? So aber wirken das Haus am Frauenplan und sein Pendant in der Schillerstraße wie ein Magnet auf Alt und Jung, auf Groß und Klein, denn sie stellen die wichtigsten Zeugnisse der Klassik in Weimar dar und sind heute noch die Vorzeigebauwerke der Stadt. Wir entdeckten viel Interessantes: Man zeigte uns das Schlafzimmer, in dem Goethe 1832 im Sessel sitzend und nach „mehr Licht“ verlangend, starb, und wir erfuhren, dass Friedrich Schiller ein unruhiger, hauptsächlich nachts tätiger Geist war, der heute wohl mit den Drogengesetzen in Konflikt geraten wäre...

Goethes idyllisch gelegenes Gartenhaus, in dem der Meister von 1776 bis 1782 wohnte, und



der es umgebende natürliche Park luden zu einem ausgiebigen Spaziergang und zu einer weiteren Führung ein, die uns das Leben und die Gedanken des berühmten Dichters näherbringen sollten.

Nach einem derartigen „Kulturschock“ stand uns der Sinn nunmehr nach Profanem: Zwar folgte am Abend noch ein weiterer interessanter Theaterbesuch, doch danach bummelten wir durch die Gässchen und erkundeten das Nachtleben der kleinen Stadt. Es wurde geredet, gelacht, gefeiert und viel getrunken – geschlafen dagegen eher wenig...

So versammelten wir uns noch etwas müde und erschöpft von diesem Ausflug in Weimars „Nightlife“ am nächsten Morgen zu einer Reise in ein ganz anderes Stück deutscher Geschichte: In der KZ-Gedenkstätte Buchenwald hätte sich der Kontrast zwischen Kultur und Barbarei, zwischen der Blütezeit literarischer Kunst und dem Stumpfsinn des Dritten Reiches nicht krasser darstellen können. Bereits am Eingang löste die höhnische Aufschrift „Jedem das Seine“ Betroffenheit aus, und die kahle

Öde und schneidende Kälte des Ettersberges taten das ihrige, um uns gedanklich in die damalige grausame Zeit zurückzusetzen. Die weiträumige Anlage erinnert an die 250 000 hier inhaftierten Menschen, von denen 60 000 ums Leben kamen und in Massengräbern verscharrt wurden.

Der letzte Tag hielt jedoch noch eine weitere Überraschung bereit, denn nach dem nachdenklich stimmenden Besuch des Konzentrationslagers entdeckten wir wieder eine der positiven Seiten Weimars: die Thüringer Bratwurst (als traditionelle, über die Landesgrenzen hinaus berühmte Antwort auf herkömmliche Fastfood-Angebote)! Nachdem der Würststandbesitzer das Geschäft seines Lebens gemacht hatte und jeder gesättigt war, wurden die Koffer gepackt und die Heimfahrt angetreten.

Wir bedanken uns bei unseren Lehrern Herrn Hörl und Herrn Dobersalske, die viel Geduld zeigten und uns Kollegiaten interessante, informative und unterhaltsame Tage in der „UNESCO-Welterbe“-Stadt Weimar bereitet haben!

Robert Edbauer, K12

# Come to Israel

Alles begann im Frühjahr 2006: Das 2. israelische Fernsehprogramm startete ein Projekt, in dem jeweils ein europäischer und ein israelischer Arbeitnehmer ihr Berufsumfeld tauschen; der Europäer ging für eine Woche nach Israel, der Israeli für eine Woche nach Europa. In unserem Fall ging Herr Ziegler als Englischlehrer (!) nach Tel Aviv, und eine israelische Englischlehrerin namens Gery Sherman kam nach Stein in die 11. Klasse (die jetzige K 13).

Und da man sich gegenseitig durchaus sympathisch fand, beschlossen die von Gery Sherman unterrichteten Steiner Schüler, zusammen mit Herrn Ziegler ein Wochenende auf Gegenbesuch nach Israel zu fahren.

Dass dies doch keine so alltägliche gewöhnliche Flugreise werden würde, bemerkten wir als erstes am Flughafen München: Die Abfertigung erfolgte in einem „Hochsicherheitsterminal“, wo wir nach allen Regeln der Kunst „gefilit“ wurden, bis wir endlich auf unseren Plätzen saßen. Flug und auch Ankunft verliefen allerdings wie gewohnt, vor allem bei der Einreise wunderten wir uns, dass diese unerwartet schnell und ohne „Fitzung“ verlief.

Ankunft war kurz nach Mitternacht; bis wir unsere Reisebegleiter kennen gelernt und die Zimmer im wunderbar am Meer gelegenen „Hotel Renaissance“ belegt hatten, waren die Zeiger der Uhr schon um einiges vorgerückt – die Tatsache, dass Severin an diesem Tag Geburtstag hatte und im Hotel

ausgerechnet noch eine größere Party stattfand, ließ bei allen den letzten Zweifel schwinden, dass dies eine sehr kurze Nacht oder, aus anderer Perspektive, ein *sehr* langer Tag werden würde ...

Wie schon gesagt, nach einer sehr kurzen Nacht erfolgte dann am frühen Vormittag der, man könnte fast sagen: feierliche und offizielle, vor allem aber herzliche Empfang an der Schule in Holon:

Vorstellung, kurze Ansprachen, erstes gegenseitiges Kennenlernen und Gespräche mit den Schülern (wobei für den kommenden Mittwoch bereits Verabredungen getroffen wurden), Bekanntgabe des dicht gedrängten Besuchsprogrammes, das auch unmittelbar nach dem offiziellen Teil mit dem Besuch historischer Stätten des Unabhängigkeitskrieges von 1947/48 begann. Dass es auch ein Gehörlosensmuseum gibt, wussten die wenigsten von uns – nachher hatte jedenfalls der Begriff ‚Verständigung‘ einen neuen Inhalt bekommen.

Darauf folgte die Abfahrt zum Kibbuz Genozar am See Genezareth.

Wer noch den ursprünglichen Begriff ‚Kibbuz‘ im Gedächtnis hatte, wurde bei der Ankunft dort allerdings (aufs Angenehmste, wohl gemerkt!) überrascht: Ein Mehr-Sterne-Hotel erwartete uns, wo wir dann einen sehr gemütlichen Abend verbrachten, trotz der Tatsache, dass, den Vorschriften entsprechend, als Getränke nur Wasser und Milch gereicht wurden.



Der nächste Tag war betitelt „Rund um und über den See Genezareth“, salopp ausgedrückt: Eine „Tour de Bible“ (Abt. NT), bei der Herr Ziegler an den entsprechenden Orten auch die dazugehörigen Passagen aus dem Neuen Testament rezitierte.

Aber auch die Gegenwart kam nicht zu kurz, in Form eines Abstechers auf die Golanhöhen mit ihren (künstlich bewässerten) Reisfeldern und Gedenkstätten (aus dem 6-Tage-Krieg). Und die Sonne brannte vom Himmel ...

Und es ward Abend und es ward Morgen:

3. Tag: Massada, Narareth und Westjordanland (mit seinen Minenfeldern und Absperungen), Totes Meer (hier Mittagspause, streng koscher: Also kein Schinkensandwich mit Käse, auch wenn es schwer fiel). Erholung und Übernachtung im Kibbuz En-Geddi (einem Wellness-Hotel 1. Güte, s.o.)

Der 4. Tag unserer Reise war ausschließlich Jerusalem gewidmet.

Hauptpunkt war natürlich zunächst ein Besuch in Yad

Vashem – bei dem alle von uns, angesichts der Memorabilien und des Archivs, ein eigenartiges Gefühl beschlich... und letztlich jeder beim Verlassen der Gedenkstätte tief berührt war. Es ist doch ein Unterschied, den Holocaust aus Büchern oder Filmen vermittelt zu bekommen oder durch die pure Realität in Form der Veranschaulichung allein der Zahl von 6000000 Opfern.

Darauf folgte die Altstadt, mit allen Orten, die ein Tourist zu besuchen hat:



Via Dolorosa, Grabeskirche, Tempelberg, Klagemauer, Ölberg etc. Dann ging es zurück nach Tel Aviv.

Den Abend verbrachten wir in einer Disco am Strand, wo sich auch fast alle unserer israel-

ischen Freunde nochmal einfanden, was den Abend wegen der guten Stimmung und diverser Gespräche nicht unerheblich in die Länge zog ...

Den Abschluss der Reise bildete Tel Aviv und Umgebung

Caesarea Philippi, Jaffa usw.

Als wir dann ziemlich geschafft wieder nach Stein kamen, waren wir uns doch alle einig, dass wir – trotz diverser Bedenken im Vorfeld – diese Reise nicht bereuten und

die verschiedenen Eindrücke, Stimmungen, Erlebnisse, die sich schriftlich eigentlich nicht darstellen lassen, nicht missen wollen.

*Niko Dengler, K13*

## Pädagogisches Wochenende in St.Gilgen

Seit längerer Zeit verfolgte eine Gruppe von Lehrern unserer Schule eine Idee, dass sich alle Kollegen aus Schule und Internat ohne Zeitdruck und in einer anregenden Umgebung mit brennenden Problemen des Zusammenarbeitens beschäftigen können sollten

Am letzten Oktoberwochenende konnten wir uns, dank großem finanziellem Engagement des Schulträgers im komfortablen Hotel Hohlweger in St.Gilgen am Wolfgangsee in Klausur zurückziehen.

Das Hauptreferat von Frau Dr. Anke Pielsticker, psychologische Therapeutin und Supervisorin an verschiedenen Ausbildungsinstituten, beschäftigte sich mit den Schwerpunkten: Stress im Lehrerberuf, Balance zwischen Engagement und Abgrenzung, Belastungsfaktoren im Lehrerberuf und Strategien zur Lösung.

Was erzeugt die Belastungen im Lehrerberuf, welche Personengruppen sind vermehrt betroffen, wie reagiert der Körper? Diese Fragen wurden im weiteren Verlauf erörtert, immer wieder unterbrochen durch wichtige Fragen der Steiner Kollegen und längeren intensiven Diskussionen. Die Kriterien einer depressiven Entwicklung zu erkennen, Risiken für die Entwicklung des Bur-

nout-Syndroms zu vermeiden und welche Maßnahmen bei bereits eingetretenen Gesundheitsstörungen zu ergreifen sind, waren weitere Punkte.

Die gesunde Einstellung zum Beruf, wie ist sie zu gewinnen?

Wie kann ich Konflikte managen und Beziehungen besser gestalten?

Wie kann ich mich entspannen und vom Schulstress distanzieren?

Wie kann ich mir soziale (kollegiale) Unterstützung sichern?

All diese höchst brisanten Fragestellungen wurden intensiv diskutiert. Die Lösungsvorschläge von Frau Dr. Pielsticker konnten die Steiner Kollegen überzeugen.

Noch am Abend an der Hotelbar waren diese Themen präsent, bis dann doch zu späterer Stunde die heiteren Gespräche überwogen.

In den Arbeitskreisen am nächsten Tag ging es um die Arbeit von Coaching-Gruppen, ein neues Beziehungsmanagement in der Schule. Diese wurden wiederum von Dr. Pielsticker und Dr. H.-R. Buchmüller, Facharzt und Psychologe, geleitet. Das Gespräch mit Eltern ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit von Lehrern. Es war von Hierarchie oder Abhängigkeit die Rede,



*Sebastian Ziegler, Dr. Anke Pielsticker, StD Franz Werner, Dr. H.-R. Buchmüller.*

eine Symmetrie wäre ideal. Egozentrismus und Beziehungsblindheit können das Gespräch stören. Zu diesen Problemen stellte Dr. Reinhard Hellmann, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Denksysteme zur konstruktiven Konfliktbewältigung vor.

Um viele der weiteren angebotenen Hilfestellungen zu nutzen, war bereits am letzten Elternsprechtag Gelegenheit. Ha-

ben Sie eine Veränderung bemerkt, liebe Eltern?

Nicht zuletzt soll erwähnt werden, dass sich die Steiner sehr wohl gefühlt haben in diesem komfortablen Hotel. Und auch der Spaziergang durch das bereits verschneite St. Gilgen zum Wolfgangsee bleibt in schöner Erinnerung. Wir sollten uns mit einem neuen Thema wieder mal in Klausur zurückziehen.

*G. Bauer*



### Wir gratulieren ...

#### zum Dienstjubiläum:

Herrn Gerd Bauer  
Frau Sigrid Frank  
Herrn Martin Huber  
Herrn Gerhard Stauffer  
Herrn Dieter Wirthmann  
Herrn Sebastian Ziegler

#### zum runden Geburtstag:

Frau Sabine Liebert  
Herrn Wolfgang Motzer  
Herrn Karlheinz Quast  
Frau Theresia Schilling  
Herrn Gerhard Stauffer  
Herrn Dieter Wirthmann

#### IMPRESSUM:

**Redaktion und Layout:** Friedrich Flamm, Wolfgang Wallner, Céline Ziegler

**Fotos:** C. Ziegler, G. Bauer, W. Moises, P. Mix, F. Moshage

**Druck:** Vochezer GmbH, Traunreut